

„JUGEND SCHREIBT“ - EIN PROJEKT DER FAZ IN EINEM GK DEUTSCH 13

Zum Abschluss des Projekts „Jugend schreibt“ 2008/09 der Frankfurter Allgemeine Zeitung, an dem der Grundkurs Deutsch/ FA teilnahm und in dessen Folge 12 von 19 Schüler/innen Reportagen in der FAZ oder der „kleine zeitung“ veröffentlichen konnten, wurde die Projektleiterin M. Fritton-Ackermann gebeten, einen Erfahrungsbericht über den Verlauf des letztjährigen Projekts an der Dilthey-Schule zu geben. Dies fand statt bei der Veranstaltung anlässlich der Preisverleihung für die besten Schreiber dieses Projektjahrs und der Einführung für ca. 80 neue Lehrerkolleg/innen in das kommende Projekt „Jugend schreibt“ am 22. Januar 2009 im Gebäude der FAZ in Frankfurt.

Die folgenden Worte (gekürzt) richtete die Projektleiterin an die Kolleginnen und Kollegen bei dieser Veranstaltung:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Vor Ihnen steht eine Wiederholungstäterin im Projekt „Jugend schreibt“. Das ist wohl der Grund dafür, dass Herr Dr. Delhey vom IZOP-Institut mich gebeten hat, das letzte Projektjahr aus meiner Sicht zu beschreiben.

Da ich in den vergangenen 10 Jahren, an drei verschiedenen Schulen gearbeitet habe und arbeite – in Flörsheim, in Rom, in Wiesbaden – an einer kooperativen Gesamtschule, einer deutschen Auslandsschule und nun an einem alt-/neusprachlichen Gymnasium – sind mir die Unterschiede in den Lerngruppen sehr deutlich und ich sehe das, was in den einzelnen Gruppen abläuft und ablaufen kann, mit sehr wohlwollender Distanz. An allen diesen Schulen konnte ich mit Projekten „Jugend schreibt“ der FAZ arbeiten. An allen Schulen habe ich gleichartige und doch auch unterschiedliche Erfahrungen sammeln können – ebenso wie die Schülerinnen und Schüler.

Der Kurs, mit dem ich in diesem Projektjahr teilgenommen habe, ist ein Grundkurs Deutsch, jetzt im 13. Jahrgang der Dilthey-Schule in Wiesbaden, weder besonders rege, noch besonders arbeitsscheu, 18- und 19-jährige junge Menschen beiderlei Geschlechts, die sich zunächst einmal neugierig auf das Projekt einließen. Dies bedeutete allerdings auch einen Kampf um Zeit: Landesabitur mit Lektürekanon, in Hessen neu eingeführt, setzen hier enge Grenzen, genauso wie Klausuren und Vergleichsarbeiten zu festen Terminen. Eine Patentlösung hierfür gibt es sicherlich nicht, aber vielleicht einige Möglichkeiten, das Zeitungsprojekt dennoch sinnvoll und erkenntnisfördernd anzugehen (...) (z.B. durch) eine feste „**Zeitungsstunde**“ (...).

Die Gestaltung des **Zeitung -Erkundens** verlief – nach den Wünschen der Teilnehmerinnen so, dass zunächst jeder individuell **auf Artikel hinweisen** konnte, die ihr/ihm interessant erschienen - mit Begründung. **Einzelne Artikel wurden besprochen, auf Themen und inhaltliche oder stilistische Auffälligkeiten hin untersucht.** Daraus ergab sich die Notwendigkeit und das Bedürfnis, über **Textsortenspezifik** zu sprechen. Dies gelang zum einen durch Gruppenreferate und Arbeitsmaterialien, des weiteren über Arbeit an einem Thema in verschiedenen „Büchern der FAZ“, recht motivierend z. B. am Thema: Die Wahl Obamas in den USA in Informationsartikeln und Meinungsartikeln, z. B. im Politikteil, im Feuilleton, im Wirtschaftsteil etc.

(Schwierig gestaltete sich) (...) die **Suche nach geeigneten Themen für eigene Schreibübungen** (...). Vergnügliche Erfahrung hierbei immer wieder: **die Themen können auf oder unter der Straße der heimatlichen Umgebung liegen**, aber Schüler stürzen sich auf Themen, die (für den überregionalen Leser) schlichtweg uninteressant sind. (...) (So sind für keinen fremden Leser die Erlebnisse eines Schülers auf der Studienfahrt lesenswert)

Als besonders wertvoll erwies sich das Einsenden von **Themenskizzen** an das IZOP-Institut (mit der Projektbetreuung beauftragt...) Der Verantwortliche antwortete dazu (...) in einer geradezu unfassbaren Schnelligkeit und Präzision, schlug Verbesserungen vor, verwarf das eine oder andere Thema begründet (...).

Nicht immer hielten sich die Schreiber allerdings an ihre ursprünglich geäußerten thematischen Ideen, der eine oder die andere schlug auch die Ratschläge und Vorgaben in den Wind, was zum Teil mit einem Verwerfen des Artikels (...) beantwortet wurde (...). (Letztlich allerdings wurden – ein Erfolg für die Schule und unsere Schülerinnen und Schüler – die meisten mehrfach korrigierten und mit viel Arbeit verbundenen Reportagen dann auch abgedruckt.)(...)

Dem Schreiben wurde erstaunlicherweise von den Schüler/innen selbst zunächst der geringste Stellenwert im Projekt zugemessen, obwohl die **Außenwirkung verhältnismäßig groß** war. Allerdings veränderte sich die Wahrnehmung der Schüler/innen auch nach dem Abdruck ihrer eigener Reportagen noch einmal.

Eine generelle Steigerung des Interesses am Zeitunglesen bejahen die Sch. eindeutig! Zum einen hoben sie hervor, dass sie sich mit der Textsortenspezifik der Presseartikel nun erheblich besser auskennen; des weiteren betonten sie ausdrücklich, dass die Kritikfähigkeit gestiegen sei durch die Übung am "Objekt"; auch der Vergleich mit anderen Zeitungen (deren Seriosität etc.) werde so sehr erleichtert und habe sich gesteigert. Qualität könne besser eingeschätzt werden; auch Karikaturen, Statistiken etc. wurden als Analysegegenstand positiv erkannt.

Schlussbemerkung: Auch bezüglich der Steigerung des Demokratieverständnisses – war das Projekt ausgesprochen positiv.

M. Fritton-Ackermann